

EVZEN STROUHAL

## ZUR FRAGE DER DEMOGRAPHISCHEN SPEZIALISIERUNG VON GRÄBERFELDERN

Nur wenige prähistorische oder historische Gräberfelder entsprechen vollends den theoretischen Vorstellungen über die Verstorbenenverteilung in Alterskategorien, und des öfteren kommt auch das erwartete Verhältnis beider Geschlechter 1 : 1 nicht zur Geltung. Die unzulängliche Vertretung von Neugeborenen sowie Säuglingen kontrastiert mit der Vorausgesetzten hohen Kindersterblichkeit. Als Ursache wird am häufigsten die postume Selektion genannt; die kleinsten Kinder werden jedoch in minderer Zahl als erwartet auch auf jenen Gräberfeldern gefunden, wo es üblich war für alle Kommunitätsmitglieder feste, mit Steinen umgebene oder durch eine Grabhügelsuperstruktur überdeckte Gräber zu bauen (z. B. Grabstätten auf dem Hügelgräberfeld in Wádí Kitna im ägyptischen Nubien, Strouhal 1971). Deswegen werden auch andere Ursachen in Erwägung gezogen, deren ethnographische Parallelen von Häusler (1968) zusammengefasst wurden. Die verstorbenen Kleinkinder werden auf anderen Plätzen als dem offiziellen Gräberfeld der Kommunität beerdigt, z. B. unter den Fußböden von Häusern oder in ihrer Nähe, vielfach in Tongefäßen, oder werden einfach außerhalb des Siedlungsgeländes ausgesetzt.

Unter Individuen ab 14 Jahre überwiegen auf der Mehrzahl der Skelettgräberfelder Männer über Frauen. Auch hier wird vielfach mit postumer Selektion argumentiert, obwohl Frauen in Urzeiten allgemein mehr in jüngeren Altersjahrgängen verstarben, als die Osteoporose und Entmineralisation noch nicht zu fortgeschritten waren. Viel seltener ziehen Autoren demographischer Arbeiten die Möglichkeit in Erwägung, daß es sich bei Gräberfeldern

mit anomaler Verstorbenenendistribution um eine absichtliche demographische Spezialisierung handeln kann, deren Ursachen in Erkenntnissen über Leben und Umwelt der studierten Population gesucht werden müssen. Diese Möglichkeit wolten wir demonstrieren auf dem Beispiel von 5 spätrömischen bis frühbyzantinischen Gräberfeldern aus Sayala im ägyptischen Nubien<sup>1)</sup>, welche wir in den Jahren 1969–70 und 1975 mit Dr. Jungwirth aus dem Naturwissenschaftlichen Museum in Wien studiert haben (Strouhal und Jungwirth 1971).

Es handelt sich um ein vom demographischen sowie anthropologischen Gesichtspunkt sehr bedeutsames Material sowohl wegen seiner Menge (N = 451 Individuen)<sup>2)</sup>, als auch wegen seiner vorwiegend guten Erhaltung. Es wurde durch Erforschungen österreichischer Expeditionen in ägyptisch Nubien in den Jahren 1961–63 und 1965 erworben. Vom archäologischen Gesichtspunkt handelte es sich um 5 gegenseitig separierte Gräberfelder; von denen 4 auf dem rechten, 1 auf dem gegenüberliegenden linken Nilufer lagen.

Von den Gräberfeldern des östlichen Nilufers erscheint als ältestes das Gräberfeld A (Kromer 1964, 1965), an welches nach archäologischen Beobachtungen der Bau von drei (ursprünglich vier)<sup>3)</sup> umfangreichen kollek-

<sup>1)</sup> Sayala liegt 130 km südlich von Assuan.

<sup>2)</sup> Die Gesamtzahl identifizierter Verstorbener erwies sich nach Beendigung des Materialstudiums im Labor als größer, d. h. um 3 Individuen auf dem Gräberfeld C II und um 5 Individuen auf dem Gräberfeld N im Vergleich mit den vorläufigen, in der Publikation von Strouhal und Jungwirth (1971) angeführten Zahlen.

<sup>3)</sup> Der vierte Komplex (C IV) war beinahe vernichtet. Es gelang von ihm nur die schlecht erhaltenen Überreste eines Individuums, welches in diese Studie nicht einbezogen wurde, zu retten.

TAB. 1 Vertretung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf einzelnen rechtsufrigen Gräberfeldern in Sayala im Vergleich mit Daten aus Westerhus (Gejvall 1960)  
Representation of children, adolescents and adults in the individual right bank cemeteries at Sayala compared with the data from Westerhus (Gejvall 1960)

Alter (in Jahren) Age (in years)	A		C I		C II		C III		Σ		Westerhus	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
0—13 <sup>1)</sup>	3	12,5	4	6,2	5	3,6	9	5,4	21	5,3	210	57,7
14—18 <sup>2)</sup>	0	0,0	5	7,7	11	7,9	12	7,2	28	7,1	15	4,1
19—x <sup>3)</sup>	21	87,5	56	86,2	123	88,5	146	87,4	346	87,6	139	38,2
Σ	24	100,0	65	100,0	139	100,0	167	100,0	395	100,0	364	100,0

Erläuterungen

A, C I, C II, C III = einzelne Gräberfelder in Sayala

Σ = Summe

n = absolute Anzahl

% = Prozentsatz

<sup>1)</sup> = in Westerhus bis 14 Jahre

<sup>2)</sup> = in Westerhus bis 20 Jahre

<sup>3)</sup> = in Westerhus ab 20 Jahre

Explanations

individual cemeteries at Sayala

total

absolute number

percentage

at Westerhus up to 14 years

at Westerhus up to 20 years

at Westerhus from 20 years

tiven Gräberkomplexen C I—III anknüpfte. Es handelt sich um Steinhochbaue aus Bruchgemäuer von ungefähr ovalem Umriß mit unregelmäßigen Ausläufern, welche sich innen aus einer großen Anzahl von Gräbern zusammensetzen. Alle drei Objekte wurden in ganzem Umfang untersucht, sodaß selbst das kleinste Kindergrab nicht der Aufmerksamkeit entgehen konnte. Die Meinung, daß es sich um auf einmal für eine größere Zahl von erschlagenen Kriegerern planmäßig erbaute Objekte handelt (Badawi 1972: 142, 145—6), wurde durch das Unterscheiden eines konzentrischen sowie ausläuferischen Anwachsens korrigiert (Strouhal und Jungwirth 1971). Alle Komplexe erscheinen dabei als nebeneinander wachsende, chronologisch am ehesten gleichzeitige Gräberfelder mit übereinstimmenden Baudetails sowie archäologischem Inventar. Man kann sie am ehesten für Gräberfelder von drei (ursprünglich vier) kleineren sozialen Gruppen (Clans?) im Rahmen des Stammes halten.

Auf dem westlichen Nilufer durchforschte die Expedition das Gräberfeld N, welches für das jüngste von allen diskutierten Gräberfeldern gehalten wird. Es bestand aus individuell gebauten Steingräbern, die nicht in Komplex verschmolzen.

Die ursprüngliche Datierung ins 4.—5. Jahrh. (Kromer 1962) ist später auf das 2.—3. Jahrh. u.Z. (Badawi 1972) geändert worden. Auf Grund archäologischer Analogien mit den gut datierten Gräberfeldern Wádi Kitna und Kalábscha-Süd<sup>4)</sup>, welche von tschechoslowakischen Expeditionen erforscht worden sind (Strouhal 1978, 1979), sind wir der Meinung, daß es sich dennoch um das 4.—5. Jahrh. (eventuell auch den Anfang des 6. Jahrh. u.Z.), also um die spätrömische bis frühbyzantinische Periode handelt. Durch diese Datierung ebenso wie infolge des anthropologischen Charakters der Population scheint jedoch die ursprüngliche Konzeption von Kromer sowie Badawi (1972: 145—6) — daß es sich um eine Äußerung der römischen zentralistischen Organisation handelt und daß dort Angehörige der römischen, aus Eingeborenen zusammengesetzten militärischen Hilfstruppen in dem Zeitabschnitt 274—297 u. Z. begraben wurden — unhaltbar zu sein.

Wenngleich die anthropologische Bearbeitung des Materials noch nicht ganz beendet ist, kann man feststellen,

daß die Population aller Gräberfelder (mit Ausnahme nicht zahlreicher Grabstätten des Gräberfeldes A) eine ausgeprägt europide Beschaffenheit mit einigen Eigenarten (größere Prognathie), morphologische Homogenität sowie Endogamiezeichen aufweist (Strouhal und Jungwirth 1971). Hiemit kontrastiert sie mit dem überwiegend gemischten Charakter oder der direkten Dominanz der Neogridenkomponente auf anderen zeitgenössischen Gräberfeldern Niedernubiens (Strouhal 1971).

In der demographischen Zusammensetzung der Gräberfelder am Ostufer fällt vor allem eine gänzlich ungenügende Vertretung von Kindern bis zu 13 Jahren mit nur 5,3 % auf (Tabelle 1). Die Vertretung von Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren entspricht dagegen mit 7,1 % im großen und ganzen den Erwartungen. Die Daten aus Sayala werden mit den Ergebnissen einer demographischen Analyse des Gräberfeldes aus dem 13.—14. Jahrh. in Westerhus auf der Insel Frösö im Storsjösee in Jämtland in Schweden verglichen (Gejvall 1960), welche allgemein als am meisten der früheren hohen Kinder-, bes. Säuglings- sowie Perinatalsterblichkeit entsprechenden angesehen werden.

Aus Tabelle 1 ergibt sich gleichzeitig, daß die prozentuelle Vertretung der Alterskategorien in allen drei kollektiven Beerdigungskomplexen praktisch übereinstimmend ist. Wir sind daher der Meinung, daß es sich nicht um einen Zufall handelt. Das unterschiedliche Ergebnis vom Gräberfeld A, wo sich eine etwas höhere Vertretung von Kindern bis zu 13 Jahren sowie eine Abwesenheit von Individuen in der jugendlichen Kategorie ergibt, schreiben wir eher einem Zufall zu, verursacht durch die zu geringe Individuenanzahl auf diesem Gräberfeld. Auch auf ihm ist jedoch das gleiche Verhältnis von Minderjährigen und Erwachsenen wie auf den übrigen Gräberfeldern.

<sup>4)</sup> Das Gräberfeld in Wádi Kitna liegt 70 km nördlich von Sayala, das Gräberfeld Kalábscha-Süd 75 km nördlich von Sayala.

TAB. 2 Verteilung von Kindern in Alterskategorien auf den vereinten rechtsufrigen Gräberfeldern in Sayala  
Stratification of children into age categories in the joint right bank cemeteries at Sayala

Alter (in Jahren) Age (in years)	n	% 1	% 2
0—1	2	9,5	0,5
2—3	1	4,8	0,3
4—5	0	0,0	0,0
6—7	0	0,0	0,0
8—9	2	9,5	0,5
10—11	6	28,6	1,5
12—13	10	47,6	2,5
Σ	21	100,0	5,3

Erläuterungen / Explanations

n = absolute Zahl/absolute number

% 1 = Prozentsatz von der Kindergesamtzahl (21)  
percentage of the total of children (21)

% 2 = Prozentsatz von der Gesamtzahl aller Verstorbenen (395)  
percentage of the total of all deceased (395)

Die nur 21 Kinder, welche wir in der Gesamtzahl von 259 Verstorbenen auf den Gräberfeldern des östlichen Nilufers in Sayala identifizierten, sind überdies auf eine gänzlich anomale Weise in einzelne Altersgruppen verteilt (Tabelle 2). In einer mehr oder weniger erwarteten Höhe sind lediglich Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren vertreten. Der kleineren Kinder wurden nur fünf festgestellt (1,3 % der Anzahl aller Verstorbenen) — je ein 0—1 jähriges auf den Gräberfeldern A und C II, ein 2—3 jähriges auf dem Gräberfeld C I und je ein 8—9 jähriges auf den Gräberfeldern C I und C III. Gleichzeitig ist es charakteristisch, dass auf einzelnen Gräberfeldern immer nur ein einziges Kleinkind vertreten war, lediglich auf C I zwei. Wenn es also zur Beerdigung eines Kindes bis zu 9 Jahren auf irgendwelchem der Gräberfelder gekommen ist, handelte es sich um eine die Regel bestätigende Ausnahme.

Als Regel kann angenommen werden, daß die Gräberfelder auf dem östlichen Nilufer nur verstorbenen Kommunitätsmitgliedern ab 10 Jahre vorbehalten waren. In diesem Zusammenhang ist es interessant auf einen eigenartigen Initiationsbrauch aufmerksam zu machen, welcher in der ethnographischen Literatur beschrieben wird. Beim westkuschitischen Volk Dyandyero in Südäthiopien wurden noch unlängst den Jungen im Alter um 10 Jahre die Brustwarzen mittels Rasiermesser entfernt, um sie von einem an den Frauenkörper erinnernden Merkmal zu befreien (Straube 1963, 363). Dieser Brauch war in Afrika nur noch bei den Stämmen Bedyä verbreitet, die in der Ostwüste zwischen dem Nil und dem Roten Meer von Ägypten über den Sudan bis nach Nordäthiopien lebten und eine verwandte kuschitische Sprache sprachen. Es erwähnt dies schon der arabische Historiker der 2. Hälfte des 9. Jahrh. u. Z. al Jacubi (Marquart 1913, S. CCXCIV—XV), so daß es sich ohne Zweifel um einen uralten Brauch handelt, welchen auch die Bedyu Vorfahren, die Blemmyer der ersten Jahrhunderte u. Z. einhalten konnten. Am Anfang des vergangenen Jahrhunderts hat ihn in Nubien noch

Burckhardt aufgefangen (1822, S. 459). Zur Zeit überlebt dieser Brauch bei den Bedyas lediglich im Toba Gebiet, wo Straube (1963, 363) bei alten Männern charakteristische Schnittnarben beobachtete. Die ethnographische Parallele desselben Brauches bei den Dyandyeras macht gleichzeitig darauf aufmerksam, daß nach der Operation die Jungen von ihren Vätern ein Stück Boden, mehrere Stücke Vieh und einen Sklaven bekamen und somit zu gesellschaftlich sowie ökonomisch gleichberechtigten Mitgliedern der Männersektion ihrer Gesellschaft wurden (Straube 1963, 364). Bei anderen Ethniken Nordostafrikas wurden andere Initiationseingriffe beschrieben, welche ungefähr im analogen Alter vollbracht worden sind. So werden z. B. alle Jungen des südäthiopischen Volkes der Hammaren in 12—13 Jahren beschnitten (Jensen 1959, 343). Bei Mädchen des Volkes Baka aus demselben Gebiet sind bestimmte Vorkehrungen mit dem ersten Menstruationstermin verbunden (Jensen 1959, 82).

Morphologische, epigenetische sowie funktionelle Merkmale, ebenso wie das Vorkommen von Kampfverwundungen führten uns schon früher zur Hypothese über die Verstorbenenidentifikation auf dem Gräberfeld des Ostufers in Sayala mit den gefürchteten kampflustigen Blemmyern der historischen Quellen der ersten Jahrhunderte u. Z. (Strouhal und Jungwirth 1971). Hiemit führt die erste der genannten ethnographischen Analogien zur sozialanthropologischen Hypothese, daß es sich am östlichen Nilufer in Sayala um ein Gräberfeld initiierteter Kommunitätsangehöriger handelt.

Wenn wir diese Hypothese annehmen, so bleibt allerdings unbeantwortet die Frage, wo die damalige sayalische Kommunität ihre nicht initiierte Kinder beerdigte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß deren ähnlich demographisch spezialisiertes Gräberfeld im Verlauf der bisherigen Forschungen nicht gefunden wurde. Für die Möglichkeit seiner Existenz spricht die Feststellung einer Sektion des gleichaltrigen Gräberfeldes in Wádi Kitna, die zur Beerdigung von Kindern, eventuell von Müttern mit Kindern bestimmt war (Strouhal 1980).

Eine andere Situation ergibt sich aus der demographischen Analyse des Gräberfeldes N auf dem westlichen (linken) Nilufer (Tabelle 3). Obwohl es nicht ganz durchgraben wurde und die vorgewiesenen Ergebnisse Forschungsresultat eines zufällig ausgewählten Teiles mit der Zahl von nur 56 Individuen sind, entspricht die Kinderverteilung in einzelne zweijährige Kategorien der vorausgesetzten Situation. Es sind zwar keine jugendlichen Individuen gefunden worden, statt dessen ist aber die Vertretung von älteren Kindern (8—13 Jahre) wesentlich größer als bei dem Ensemble aus Westerhus. Die Kategorien jüngerer Kinder (0—7 Jahre) und Individuen ab 14 Jahre sind auf dem Gräberfeld N in Sayala sowie in Westerhus ungefähr ähnlich vertreten. Das führt uns zur Schlussfolgerung, daß das Gräberfeld N ein „normales“ demographisches Verteilungsbild der damaligen Sterblichkeit aufweist.

Zu den weiteren demographischen Eigentümlichkeiten der Forschung in Sayala gehört das anomale Verhältnis von Männern und Frauen (Tabelle 4). Bei keinem einzigen Gräberfeld kann zwar von einem ausschließlichen Gräberfeld der Männer-Kämpfer die Rede sein, wie es manche frühere Autoren voraussetzen (Kromer 1965, Badawi

TAB. 3 Verteilung von Kindern in Alterskategorien und Vertretung von Jugendlichen und Erwachsenen auf dem linksufrigen Gräberfeld N in Sayala im Vergleich mit Daten aus Westerhus (Gejvall 1960)

Stratification of children into age categories and representation of adolescents and adults in the left bank cemetery N at Sayala compared with the data from Westerhus (Gejvall 1960)

Alter (in Jahren) Age (in years)	Sayala N			Westerhus		
	n	% 1	% 2	% 3	n	% 4
0—1	15	42,9	26,8	} 46,4	183	50,3
2—3	5	14,3	8,9			
4—5	2	5,7	3,6			
6—7 <sup>1)</sup>	4	11,4	7,1			
8—9 <sup>2)</sup>	4	11,4	7,1	} 16,1	27	7,4
10—11	2	5,7	3,6			
12—13 <sup>3)</sup>	3	8,6	5,4			
14—18	0	—	0,0	} 37,5	154	42,3
19—x	21	—	37,5			
Σ	56	100,0	100,0	100,0	364	100,0

Erläuterungen / Explanations

n = absolute Zahl / absolute number

% 1 = Prozentsatz von der Kindergesamtzahl (35) / percentage of the total of children (35)

% 2 = Prozentsatz von der Gesamtzahl aller Verstorbenen (56) / percentage of the total of all deceased (56)

% 3 = Prozentsatz der vereinten Kategorien aus der Gesamtzahl aller Verstorbenen (56) / percentage of the joint categories of the total of all deceased (56)

% 4 = Prozentsatz der vereinten Kategorien aus der Gesamtzahl aller Verstorbenen (364) / percentage of the joint categories of the total of all deceased (364)

1) = in Westerhus bis 6 Jahre / at Westerhus up to 6 years

2) = in Westerhus ab 7 Jahre / at Westerhus from 7 years

3) = in Westerhus bis 14 Jahre / at Westerhus up to 14 years

1972: 146), dennoch ist aber die Männerüberlegenheit aus der Tabelle deutlich sichtbar. Dagegen weist das Gräberfeld N eine leichte Frauenüberlegenheit gegenüber den Männern auf, welche allerdings aus der kleinen durch Forschung erfassten Individuenzahl folgen kann. Von neuem zeigt sich also der Unterschied zwischen der Gräberfeldsituation auf dem östlichen und westlichen Nilufer. In der Zusammenfassung aller Gräberfelder zeigt sich die Männerüberlegenheit (58,5 %) gegenüber den Frauen (41,0 %) bei 2 Fällen von Individuen nicht bestimmbarer Geschlechts (0,5 %).

Es bleibt die Frage offen, wo der fehlende Anteil der Frauen beerdigt worden ist. Man kann es versuchen sie mittels dreier Hypothesen zu beantworten, welche sich gegenseitig nicht ausschließen und kombiniert werden können. Vor allem konnte ein Teil von Müttern, welche bei der Geburt, im Wochenbett oder durch eine andere Infektion gestorben sind, zusammen mit dem Kind auf dem nicht gefundenen, aber vorausgesetzten spezialisierten Kindergräber-

feld beerdigt worden sein. Da die Blemmyer ursprünglich die unangstliche Ostwüste bewohnten und in beträchtlichen Ausmaß von den ökonomischen Resultaten ihrer Beutezüge ins Niltal abhängig gewesen sind, wo sie sich allmählich auch niederliessen, konnten sie es begrüßen, wenn ihre Töchter von reicheren Angehörigen der seßhaften landwirtschaftlich-weidnerischen Niltal-Kommunitäten geheiratet wurden. Man kann auch die Möglichkeit nicht ausschließen, daß die armen Blemmyerstämme einen Teil der Mädchen nach der Geburt erschlugen.

In diesem Zusammenhang wollen wir eines aus der Reihe von Resultaten der demographischen Analyse der 69 mehrfachen, auf den Gräberfeldern in Sayala festgestellten Beerdigungen anführen. Während Mädchen oder jüngere Frauen zusammen mit einem älteren Mann (höchstwahrscheinlich dem Vater) lediglich in 3 Fällen beerdigt wurden und der Fall einer Beerdigung von Tochter mit Mutter überhaupt nicht vorgekommen ist, wurden 7 gemeinsame Beerdigungen eines jüngeren Mannes mit einer älteren Frau (wahrscheinlich der Mutter) sowie 4 Beerdigungen eines jüngeren Mannes mit einem älteren (wahrscheinlich dem Vater) gefunden. Bei zweifachen Beerdigungen setzen wir den gleichzeitigen Tod beider Individuen voraus, wahrscheinlich infolge derselben, am ehesten wohl einer Infektionserkrankung. Man kann also damit schließen, daß auf dem Gräberfeld in den Familien ihrer Eltern drei bis viermal mehr ledige Männer als Frauen lebten, was einen Mangel an heiratsfähigen jungen Frauen bedeutet. Weitere sozialanthropologische Aspekte des Studiums von mehrfachen Beerdigungen werden ausführlicher in einer gesamtanthropologischen Publikation über Sayala erörtert werden (Strouhal, Jungwirth und Neuwirth 1979).

Das Beispiel der fünf analysierten Sayala Gräberfelder muß für den Existenzbeweis von demographisch vorsätzlich spezialisierten Gräberfeldern,

TAB. 4 Vertretung von Männer und Frauen (ab 14 Jahre) auf den Gräberfeldern in Sayala  
Representation of men and women (up from 14 years) in the cemeteries at Sayala

Gräberfeld Cemetery	♂		♀		♂+♀		Σ	
	n	%	n	%	n	%	n	%
A	13	61,9	8	38,1	0	0,0	21	100,0
C I	34	55,7	26	42,6	1	1,6	61	99,9
C II	75	56,0	59	44,0	0	0,0	134	100,0
C III	100	63,3	57	36,1	1	0,6	158	100,0
N	9	42,9	12	57,1	0	0,0	21	100,0
Σ	231	58,5	162	41,0	2	0,5	395	100,0

Erläuterungen / Explanations

♂ = Männer / males

♀ = Frauen / females

♂+♀ = Individuen undefinierbaren Geschlechts / individuals of undeterminable sex

n = absolute Zahl / absolute number

Σ = Summe / total

% = Prozentsatz / percentage

in diesem Fall initiierter Kommunitätsmitglieder mit ausgeprägter Männerüberlegenheit, gehalten werden. Es widerspiegelt die Lebensbedingungen seiner Population — ökologische, ökonomische sowie soziologische Bedingungen. Es sollte zugleich eine Anregung sein, damit den durch eine genügende Anzahl von Fällen bei möglichst systematischer Untersuchung ganzer Gräberfelder oder bei konsistenter Wiederholung auf mehreren Gräberfeldern nachgewiesenen Abweichungen in der demographischen Struktur verschiedener prähistorischer und historischer Gräberfelder gebührende Aufmerksamkeit gewidmet wird. Sie eröffnen eine weitere Erkenntnisquelle zur längst vergangenen Geschichte.

## LITERATUR

- BADAWI, FATHI AFIFI, (1972): Die römischen Gräberfelder von Sayala — Nubien. *Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades an der Philos. Fakult. d. Leopold-Franzens-Universität zu Innsbruck.*
- BURCKHARDT, J. L. (182): *Travels in Nubia.* London.
- GEJVALL, N.-G. (1960): *Westerhus. Medieval Population and Church in the Light of Skeletal Remains.* Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien, Lund.
- HAUSLER, A. (1968): Kritische Bemerkungen zum Versuch soziologischer Deutungen von ur- und frühgeschichtlichen Gräberfeldern — erläutert am Beispiel des Gräberfeldes von Hallstatt. *Ethnographisch-archäologische Zeitschrift* 9. 1—30.
- JENSEN, A. E. (1959): *Altvölker Südäthiopiens.* W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart.
- KROMER, K., (1962): Die österreichischen Grabungen in Ägyptisch-Nubien. *Ann. Naturhistorisches Mus. Wien* 65, 327—336.
- KROMER, K., (1964): Bericht über die zweite Grabungskampagne der österreichischen Ausgrabungen in Sayala 1963. *Bustan* 5/2, 38—40.
- KROMER, K., (1965): Bericht über die 4. Grabungskampagne der österreichischen Ausgrabungen in Sayala 1964/65. *Bustan* 6/4, 28—32.
- KROMER, K., (1967): Römische Weinstuben in Sayala (Niedernubien). *Berichte d. österreichischen Nationalkomitees d. UNESCO-Aktion IV. Denkschr. d. Österreich. Akad. d. Wissenschaf., phil. — hist. Kl.,* 95 (Böhlaus Nachfolger, Wien).
- MARQUART, J. (1913), *Die Benin-Sammlung des Reichsmuseums für Völkerkunde in Leiden mit ausführlichen Prolegomena zur Geschichte der Handelswege und Völkerbewegungen in Nordafrika, Leiden.*
- STRAUBE H., (1963): *Westkuschistische Völker Süd-Äthiopiens.* W. Kohlhammer, Stuttgart.
- STROUHAL E., (1971): *Physical Anthropology Contribution to the Problems of the Nubian X-Group.* *Anthropological Congress dedicated to Aleš Hrdlička, Academia Praha,* pp. 541—547.
- STROUHAL E., (1978): *Egyptian Nubia in IV<sup>th</sup>—VI<sup>th</sup> Centuries A. D. Acta of the 1<sup>st</sup> International Congress of Egyptology, Berlin (in press).*
- STROUHAL, E. (1979): *Cemeteries of the IV<sup>th</sup>—VI<sup>th</sup> Centuries A. D. at Wadi Qitna and Kalabsha-South, Egyptian Nubia. Part I. Archaeology, Charles University, Prague, Publications of the Czechoslovak Institute of Egyptology (in press).*

STROUHAL E., (1980): *Wadi Qitna and Kalabsha-South. Late Roman to early Byzantine Tumulus Cemeteries in Egyptian Nubia. Part II. Anthropology, Charles University, Prague, Publications of the Czechoslovak Institute of Egyptology (in press).*

STROUHAL E., JUNGWIRTH J., (1971): *Anthropological Problems of the Middle Empire and Late Roman Sayala. Mitteilungen d. Anthropologischen Gesellschaft, Wien* 101, 10—23.

STROUHAL E., JUNGWIRTH J., NEUWIRTH E., (1979): *Anthropologie der spätrömisch-frühbyzantinischen Gräberfelder in Sayala, Ägyptisch Nubien (being prepared).*

## ON THE DEMOGRAPHIC SPECIALIZATION OF CEMETERIES

*Of five Late Roman — Early Byzantine cemeteries found by the Austrian Expedition at Sayala (130 km south of Aswan in Egyptian Nubia), 4 cemeteries (A, C I, C II and C III) located on the east bank of the Nile were found to be demographically anomalous (tab. 1), while the fifth (N), situated on the west bank of the Nile, showed the expected distribution of the deceased (tab. 3).*

*The first anomaly of the east bank cemeteries consists in the absence of children up to 9 years of age (represented only by 5, i. e. 1,3% of all deceased). The older age categories of children and adolescents were normally represented (tab. 2). To explain this finding, we recall recent ethnographical observation among the Djandjero in south Ethiopia, where boys at the age of about 10 years had their nipples cut and then acquired certain economic and social rights. The same custom was observed in Africa among the Bedja tribes only, where it was already described in the 9th century A. D. In view of the hypothesis that the Sayala cemeteries could be attributed to the Blemmyes (mentioned in written sources of the first centuries A. D. and ancestors of the Bedja), we would explain the east bank cemeteries as burial-grounds of the initiated members of the society, i. e. of those considered adults.*

*The other anomaly of the east bank cemeteries consists in the underrepresentation of women (tab. 4). We tried to explain it by three hypotheses, which could be combined. Some of the women could be buried together with their smaller children on a supposed children's cemetery not yet found, others could have intermarried with the wealthier members of the sedentary Nile valley tribes, and even the possibility that some newborn girls were killed cannot be ruled out under the poor economic conditions of the Blemmyes originally inhabiting the Eastern Desert.*

*This paper tries to prove the existence of deliberately demographically specialized cemeteries as the expression of specific living conditions of past populations.*

Eugen Strouhal  
Náprstkovo muzeum  
Betlémské nám. 269  
110 00 Praha 1 — Czechoslovakia